

Vorwort.

Wir hätten mit der Geschichte nicht die geringste Fühlung, wenn wir nirgends daheim wären; der Heimat gehört unser ursprünglichstes Interesse, und erhöhte Wirkung wohnt allem Heimatlischen inne. Darum ist diejenige Geschichtsbetrachtung die natürlichste, interessanteste und wirkungsvollste, die den Wellenschlag allgemeinhistorischer Vorgänge bis in die Heimat verfolgt und daneben zeigt, wie die Heimat an der nationalen Entwicklung und kulturellen Aufwärtsbewegung unsers Volkes teilgenommen. Für den Geschichtsunterricht in allen unsern Schulen ergibt sich daraus die Forderung, die Geschichte des deutschen Vaterlandes unter steter Rücksichtnahme auf Heimort, Heimatgegend und Heimatprovinz zu lehren. In seinen Anfängen auf anschaulicher heimatlicher Grundlage ruhend, soll der Geschichtsunterricht während seines weiteren Verlaufs, wo irgend angängig, belebende heimatliche Beziehungen suchen und verwerten und in seinem Endziele zum Verständnis der gegenwärtigen Verhältnisse in Heimat und Vaterland führen. So wird die natürliche Heimatliebe fester wurzeln im heimischen Erdreich und zu einem starken Baume treuer Vaterlandsliebe emporwachsen, dessen Kern ein gesunder Heimatsinn ist, und der als Früchte zeitigt: klare Einsicht in das Gewordene, Verständnis für das werdende, dazu Lust und Neigung, an den mannigfaltigen Aufgaben in Heimat und Vaterland, in Gemeinde, Gesellschaft und Staat tatkräftig mitzuarbeiten.

Von dieser Erkenntnis durchdrungen, fordern Schulmänner, Heimatvereine und Behörden immer dringlicher die Berücksichtigung der zahlreichen Wechselbeziehungen zwischen Heimat-, Stammes- und Reichsgeschichte. Auf demselben Boden steht auch die oberste Unterrichtsbehörde in Preußen, wenn sie in den neuen Lehrplänen vom 1. Juli 1901 den Lehrerseminaren vorschreibt, daß an geeigneten Stellen die Geschichte der Heimatprovinz zu behandeln sei. Aber auch andere Lehranstalten, für die eine gleiche Bestimmung bisher nicht besteht, werden die Geschichte des Heimatlandes nicht entbehren wollen.